



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER



HN W8HF Q



51574.25.90

**HARVARD COLLEGE
LIBRARY**



**FROM THE BEQUEST OF
HUGO REISINGER
OF NEW YORK**

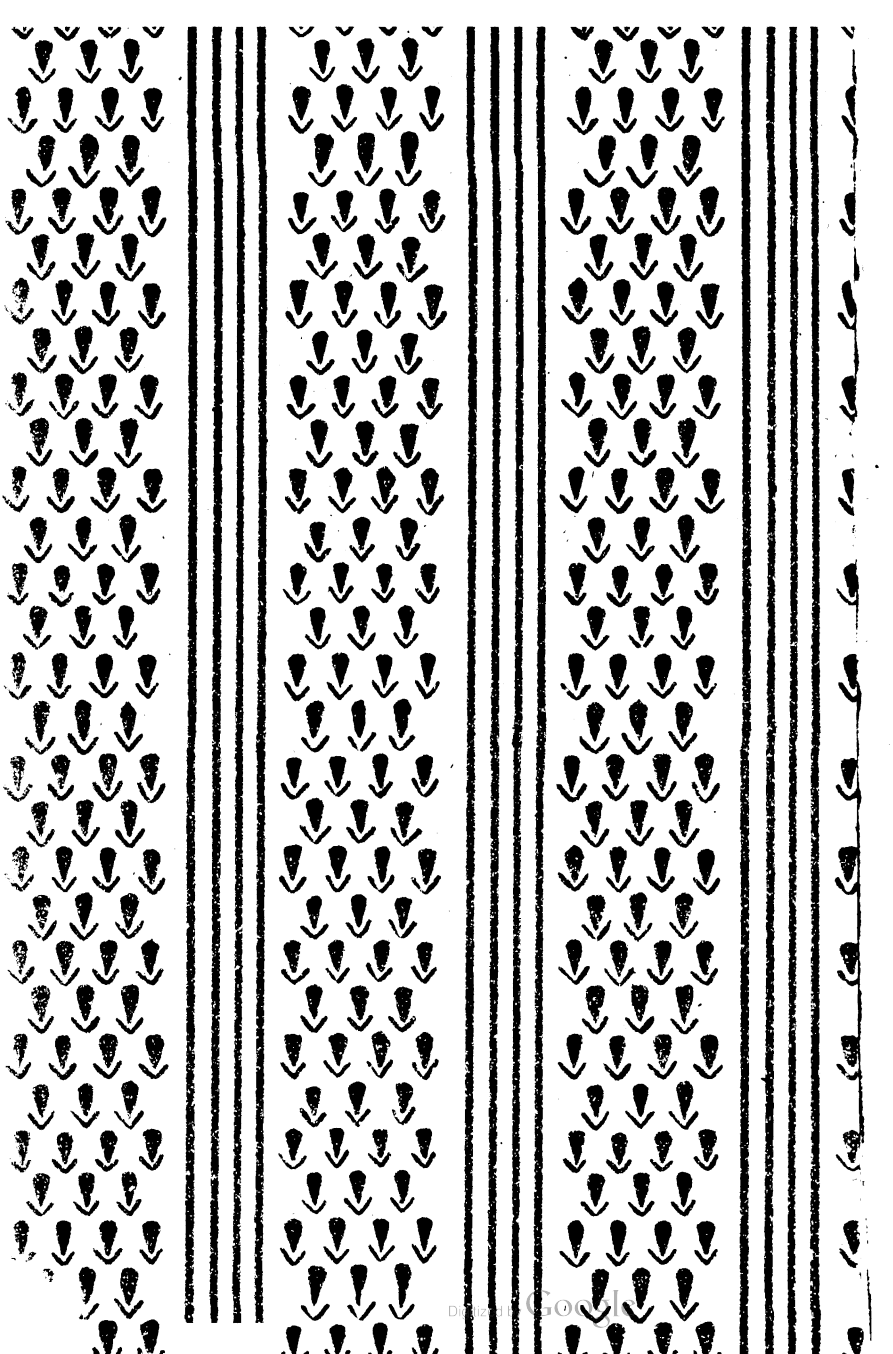
For the purchase of German books

1/2 Leimen

Max Dreyer



Harvest



Nah uus

Plattdütsche Gedichte

von

Max Dreyer

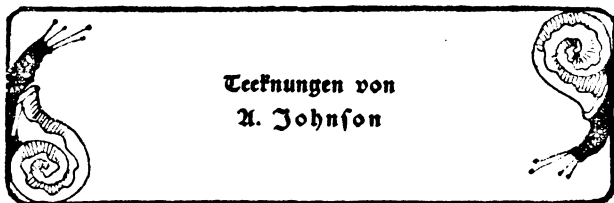
Stuttgart und Leipzig
Deutsche Verlags-Anstalt

1904

51574.25.90



Hugo Reisinger fund





Mien'
Willibroder
fall dit lütte Boof gehören.

Bün 'n Rostocker Jung —

'N Stadtkind bün ick! Bi juch up'n Lann',
sünd all wi ook een bet in de Knaken,
wad anners drebbmt un sunnen un spraken
un sungen, as wie an' Rostocker Strann'.
Holl fast Dien Dort! Fast holl Dien Saak!
Ick sprak de Spraak,
de as Jung up e Straat ick sprak.
Bün 'n Rostocker Jung
mit 'ne Rostocker Jung,
un mien Jugend is, wat ick siddt.



Du starwst . . .

„Du starwst
in' Zarwst!“

'Ne Zigeunersch här't segt,
as se Korten mi legt,
un mi — na, un mi is 't recht.

5

Blot to Frühjohr nich, wenn de Jugend kümmt,
wenn dat ganze Weltall glimmt un flimmt,
wenn dat hellgröne Licht
mit Jubel un Pracht

10



¹ starwst: hirbht. ² Zarwst: Herbst.

bet 'rup in den blagen Himmel stigt
 un lücht' dörch de Nacht,
 wenn ut de stöbigen Eken un Wengen
 lewige Farben Knospen un drängen,
 wenn alls, wat olt is un mulsch un mder, 5
 geht entwei un in Schder —
 mang de Schder, dat wier mi gegen den Strich!
 Blot to Frühjoer nich!

Oof in' Sommer nich! O du Sommernacht,
 vedrömt un vedrunken, vesungen, velacht 10
 Un verküßt! Un de ganze strahlende Welt
 een Bloomengorden, een gülden Feld!
 De Jerd hät wunnen sich 'n Kranz
 ut Sünnenlicht,
 un de Minschen so festlich fri un licht, 15
 dat Leben — 'n Danz!



⁴ lewige: lebendige. ⁵ mulsch: morisch; mder: müde.
⁶ Schder: Scherben. ⁷ wier: wär'.

Un is 't oof to'n Danzen 'n beten heet,
dat 's good, dat id' schweet!
Wur döft et mi dornah so prächtiglich!
Nee, nee — ach nee! Oof in' Sommer nich.

Oof in' Winter nich! De Strietschuh her! 5

Heidil Up't Jis!

Un sünd wi oof gries,

dat giwt de oll Knaken niege Schmeer!

So fusen wi hen in brusende Johrt

dörch de schneidende Luft, vull Kiep den Bort, 10

de Wogen vull Glanz un de Backen so rot,

ümmer wieder torüg blichen Sorgen un Nöt —

so frie, o so frie!

Juchhe un heidil . . .

Schon fangen de Stiern an to glizen, 15

Nu geht et nah Luus! Noch schneller flizen



² schweet: schwige. ³ döft: dürstet. ⁵ Strietschuh: Schlittschuhe. ⁶ Knaken: Knochen, Schmeer: Schmiere. ¹⁰ Kiep: Keij. ¹² wieder torüg: weiter zurück.

wi öwer den See,
 heidi un juſche!
 wur öwer dat Iſe de Iſen bliſen! . . .
 Und wenn wi denn an' Uben ſitten
 bi'n ſieben Grog, 5
 denn fragen wi nich nah Tied un Bloß,
 denn nehmen wie ümmer noch 'n lütten.
 Wat lät et ſich denn ſo prächtig vetellen
 un laben und ſchellen
 un dreedmen un ſinnen — — — 10
 Süll jekt id von hinnen?
 Nee, Knakenmann, nee! Dat geew mi 'n Stiſch!
 Ooſ in' Winter nich.

 Ooſ in' Harw . . . — na, denn in' Harwſt! Is good!
 Öwer Sturm moet ſien! 15
 De Abendhimmel een füerſchien
 un de Luft vull Bloot.



²² geew: gää'.

Ich bin an 'e See. Up 'e Dünen sdeht

Ji drägen mi —

Ze, wur dat bruust un schäumt un gröhlt!

Giwet et 'ne schönere Melodie

to'n leben un starben?

5

In disse Farben

fall mien Wesen selig sich lösen,

in dit Bruusen un Schäumen un Tösen,

dit Stiegen un Drängen

fall befreit mien Athen sich mengen!

10

Kiekt, wur mi dat hewt! Wur grad ich stahl!

Mien letzte Schrie 'n frohet „Hurrah!“

Un bin ich denn dot — dorup gewt mi de Hand —

spunnt mi nich in in 'n engen Sarg

un schüffelt nich dwer mi 'n Barg

15

von Murr un Lehm un Sand!



¹¹ Kiekt: kukt. ¹² spunnt: sperrt.

Up de apne See föhret mi herut,
dor will ick begraben sien,
in de frie un frishe, de Flore Slut,
in den hellen, Köhlen Schien!

„Du starwst
in' Zartwst!“
'ne Zigeunersch hät 't segt,
as se Kortten mi legt,
Un mi — na, un mi is 't recht.

5



¹ apne: offene.

De Kloeken von' Petrithurn.

Dat sünd de Kloeken von' Petrithurn,
de hängen am höchsten öwer dat Land,
de sehen so wiet öwer Dörper un Bunn,
de blicken so wiet as de See sich spannt, 5
de kiefen bet röwer nah Dänemark
un klingen so frie un so vull un so stark,
de Kloeken von' Petrithurn.

Dat wieren noch Tieden, as Sturm un Krieg
ji läeren dheet, as sien Krall noch höw 10
de Vogel Griep to Kampf un to Sieg,
as Trog un Dunner juß Mund noch snöw!
Dat wieren noch Tieden, so wild un groot,



¹⁰ läeren: läuten. dheet: thatet. höw: hob. ¹¹ Vogel Griep: Vogel Greif, das Rostocker Wappenbild. ¹² snöw: schneeb.

bor floet dörch de Blootstraat 'n Strom von Bloot,
ji Klocken von' Petrithurn.

De Tied is juch storben, juch grobe Tied —
Ji bleewt, un ji hängt up dat olle Flach.
Un flingt ji noch grad so truu un so wiet, 5
ji tönt nich mihe mit den ollen Slag.
Wurto oof? Wenn Wittkopp хүет Kindboep fiert,
wenn Koel un Karlin' warn Populiert,
ji Klocken von' Petrithurn!

Doch männigmal, in e Winternacht, 10
in' Schneegedriew, in' Nebelroof,
denn хүет man juch summen un brummen sacht,
denn dreedmt ji, un dreedmend spräkt ji denn oof
von Hansatiden, von Heldentum,
von Börgetrog un von ollen Ruhm, 15
ji Klocken von' Petrithurn.



⁴ Flach: Flag. ⁷ Wurto oof: Wozu auch.



De ierste Maiennacht.


Hüet is de ierste Maiennacht,
Dierns, lütt Dierns, hüet nehmt juoh in Acht!

Gaht bi Tieden hüet Abend to Roh
un maht dichtung de Finster to! 5

Hüet, hüet ligt dor wat in de Luft,
Spoeknacht wedert ut Gruft un Kluff.

All de Leew, de dat leeben vewehret,
all de Blut, de sich fülwst veteht,

all dat Sehnen, dat ungestillt, 10
wat ji nich dhot un so giern doch willt.



⁷ Spoeknacht: Spuknacht, wedert: wettet. ⁸ fülwst: jelt. ¹¹ dhot: thut.

wat ji nich könt un eenglich müßt',
all de Küsse, de ungeküßt,

all dat, all dat ligt in de Luft,
all dat, all dat stigt in den Duft,

all dat flect öwer juch tosam, 5
heeter juch Sehnen, je heeter de Scham,

un je swacher un lascher dat Bloot,
üm so wacher un rascher de Moot —

blaß bal un rot — vull Freud un in Not —
wat ji nich könt, ji willst' un ji dhor' — | — 10

Züet is de ierste Maiennacht —
Dierns, lütt Dierns, hüt nehmt juch in Acht!



* flect: schlägt. * bal: balb.



De eenzige Leew.



To leeben is eenmal uns blot vegünnt,
blot eenmal dat ganze Leben —
ob dat uns nu sachting in Frieden verrinnt,
ob't uns de Huut von de Bnaken schinn't, 5
de Leew wad nich tweemal uns geben.

Du soete Diern mit de blonde Stiern,
wat häst Du mi so velaten?
Wi harn uns doch so giern, so giern —
nu läst Du alleen hier in de Fiern 10
dörch Dick un Dünn mi waten.

Nie kann ick vegeten, vegeten Di,
dien Hoor, dien Ogen, de blagen,



¹ Leew: Liebe. ² schinn't: schindet. ³ söte: süße. ⁴ Stiern: Sterne.

dien' Wuß', dien' Gang so frank un so frie,
dien' Mund, mit den liesen, den seligen Schrie,
dien' Hals in den luftigen Kragen — —

Nee, nee — ick kam nu mal nich dorvon weg,
hast Du mi mien Hart oof plünnert — 5
ja, ja — 't is nu mal so as ick segg,
nee, nee — ick kam nu mal nich dorvon weg,
stets warr ick an Di erinnert.

Bi een lütt Diern, dor seh' ick Dien Zoor,
den Gang finn ick bi 'ne anner — 10
un nu — wat is dat un wur wad mi dor! —
De hat jo leibhaftig Dien Oogenpoor!
Dat helpt nich! Dor mak ick mi ranner!



⁵ Hart: Herz. ¹¹ wur wad: wie wird.

Un hüt sinn ick een — wue gliect de Dil —
 nee, nee — ick kann mi nich laten —
 de hät Dien' Mund — Blitz, Pulver un Bli!
 Dien' Mund, mit den liesen, den seligen Schrie —
 dor fall de Deubel sich faten! . . . 5

Un wieder un wieder geht et so,
 blot, wiel ick dat eenzige Mäten
 mit all ehren Reizen von Kopp to Schoh —
 mien Lewdag warr ick jo nich werrer froh —
 wiel 'ck se nich kann vegeten. 10

Wat hätw ick vebraken, ick arme Deew,
 dat so ick moet wieder sammeln?
 Wue geht mi, wue geht mi dat eemal scheef:
 moihsam moet ick mi mien eenzige Leew
 so werrer tofamen sammeln. 15



7 Mäten: Mädchén. 11 Deew: Dieb, arme Deew: armer
 Etrolsch, armer Kerl.



Wer is schuld?

Öwer den Haben de Mand sich hewt,
düster un blörig un trurig un groot —
Bloom is sien Schien, Bloom, dat nich lewt:
groot in de Welt süht de Dod. 5

Swor is de Luft un dat Wader wie Blic,
dor in de Fiern up de hollänner Schuut
flagt 'ne Harmonika — un mit'n Schrie
zitternd weent se sich ut.



² Haben: Hasen. ³ blörig: blutig. ⁴ Swor: schwer.
⁵ Schuut (holl. schuyt): kleines Fahrzeug

Minschen seh ick dor up de Brügg,
swarte Schatten, de hebben keen Ruh —
un nu ropen's — doch as'n Gequäch
Klingt et, so dumpfig un schu.

Un nu treden se wat an't Land — 5
un nu bün ick oof bi se gliek —
seh, wur de Lien sich straffer spannt —
un nu seh ick — 'ne Lief.

Jung is de Liew — um de Glieder so rank
slingen de Klieder so zärtlich sich, 10
frie slütt ehr Zoor — dat Nett von Tang,
so veel umspannt et nich.



¹ Brügge (gesprochen Brück): Brücke. ² ropen's: rufen sie,
Gequäch: Geleuchte. ⁴ schu: scheu. ⁵ treden: ziehen. ⁷ wur: wie,
Lien: Veine. ⁸ Lief: Leiche. ⁹ Liew: Leib. ¹¹ slütt: fließt, Nett: Netz.

Nu is se borgen, nu ligt se dor —
starrt nich dat dodige Oogenlicht
mi immer an? Un dor in ehr Hoore —
Male — nee Schlangengezücht — ! —

Schrecklich Gesicht! Wat stierst Du so hen ⁵
immer up mi? Nie häw ick Di sehn —
nie Di wat leeds dhan — un ick kenn
ook nich, wat Di geschehn!

Wer hät so sünnigt gegen Di,
dat Du dor unnen ickst sündst Dien Ruh? ¹⁰
Un ehr Oogen starren up mi:
Du — un Ji all — un Du!



² dodige: tote.



Nahwers= Kinner.

Nahwerskinner — lang, lang is't her,
 öwer dörstig Johr.

Wie wieren so'n lütt flakköppig Poor,
 un niß niß güng uns vequet.

5

Glückliche Kinner! Du glarr un rund,
 de drallste lütt Diern —
 un ic' so ruck as 'n jungen Hund,
 un wi harn uns giern.



¹ Nahwerskinner: Nachbarskinder. ² dörstig: dreißig.
³ glarr: glatt. ⁴ ruck: rauh.

Sar ick mi 'noog mit de annern Banditen
herümmerflahn,
denn güng ick to Di,
denn leest Du mi ünner ierst schön de Leviten,
un denn speelten wi. 5

Wi führten tofamen in jugen Kahn,
un de Kahn wier 'ne Bark
för hundert — dusend — millionen Mark,
de hüert' den rieken Herrn Senator,
un de Herr Senator, dat wier juch oll Kater, 10
de reisß mit uns bet öwer'n Äquater.

Ower wi speelten ‚Dabber un Mudder'
in Fischer Bernitt sien' ollen Butter.
Un all mien lütten jungen Karnickel
de hahlt' ick denn 'ran, de freegen ehe Wickel. 15
Un bi den unendlichen Kinnersegen,
wat sünd wi beir in uns' Achtung stegen



¹ 'noog: genug. ⁶ jugen: euern. ⁹ hüert': gehörte.
¹⁰ juh: euer.

Öwer — un dat wier uns eenglich dat leewst —
öwer de Wischen strödüpen wi barst,
ümmer de Bääk lang — un Du geewst
mi Dien lütt Hand un freust Di mit mi,
wur sich de Öwer mit Bloomen farwt, 5
un freust Di mit mi.

Un wi setten an't Wader uns hen,
uns gehürte dit Märchenland,
de Käwers Lakaien, de Waderspenn
wier uns' Trabant. 10

Harn wi satt uns brödm un möd
an de vezauberte Herrlichkeit —
dor, wur de Wisch am riecksten blöht',
lerren wie hen ton Slaap uns beid.
De lütten Been 15

wi setten gen een,
foot geegen foot —
wat wieren Dien Teegen so rosenrot! —



² Wischen: Wiesen, strödüpen: streifen, barst: barstij.

³ Bääk: Bach. ⁵ Öwer: Aue, farwt: färbte. ¹⁰ gen een:
gegen einander. ¹⁵ Teegen: Behen.

un speelten in Droom uns druffelig still
mit dat Teegenspill.

„Vater und Mutter die großen Zehen,
die nach den lieben acht Kindern sehen —
dwer de lütten, de lütten, de lütten,
de lütten Teegen, ⁵
dat sünd de lütten Göhren, de moeten wie weegen“ —
Un denn witaakten wi mit uns lütten foet,
bet dat uns de Slaap de Ogen floet.

Lang, lang is't her — de Tied is vegahn —
wi güngen Jed'een sien eegen Bahn, ¹⁰
de Krüz un de Quer.

Un as wi nah veele lange Jöhren
uns werrer seegen,
begrüßten sich oof — Gott fall mi bewohren! —
uns' Teegen. ¹⁵



² Teegenspill: Zehenspiel. ³ dwer: aber. ⁴ moeten: müssen. ⁵ floet: schloß.

Un dat keem nu so.

Nix ahnend ströbpt ick den Strand entlang
dörch Sand und Tang,
ahn Strümp un ahn Schoh.

Dor sech ick, dat wer mi engegen keem, 5
wier 'ne dicke Madam,
perret up as 'ne Kamm
un güng so as ick so bequem.

Un as wi uns denn in de Oogen keeken —
nu fall'n nich glöben an Wunner un Teeken! — 10
Se wier't, Liesing, mien lütte Brut.

Nee so wat! Wi geeben uns beire Zänn',
beseegen uns rundüm von alle Lenn',
un lachten uns ut.

Dat's wohe, wi wieren nich mihr de jungen, 15
dat Leben wier bös mit uns 'rümmer-sprungen,
Du wierst to dick,
un ick wier to mager —



⁵ sech: sah. ⁷ perret: trat. ⁹ keeken: lachten. ¹³ beseegen: besahen.

na, dorför schreew id Theaterstück',
un Du hartst 'n Smoltfabrikanten to'n Swager.
Un denn ierst uns' Teegen!
As de sich werret so sehen freegen,
wat hebben 's sich wunnert! 5
Se tröken 'n Muul as e Katt, wenn't dunnert.
Se harren keen Lust to speelen mihr,
se dachten to sihr an dat, wat wier —
wat wieren Dien Teegen so rosenrot!
Un de rostige Jugend wier dot 10



² Smolt: Schmalz. ⁵ wunnert: gewundert. ⁶ tröken: zogen.



Se
leben
noch
all —

Se leben, se leben noch all —
 wat süs mi oof storben, veweiht un vefwunn',
 wat süs oof vefunken up deepen Grunn,
 se leben, se leben noch all. 5

Un flüstern un singen noch so —
 in' Wald, öwer'n Diek, in Binsen un Ruhr,



³ süs: jonst. ⁷ Diet: Leich.

an Krúzweg un up e Kirchwofsmuer,
un flústern un singen noch so.

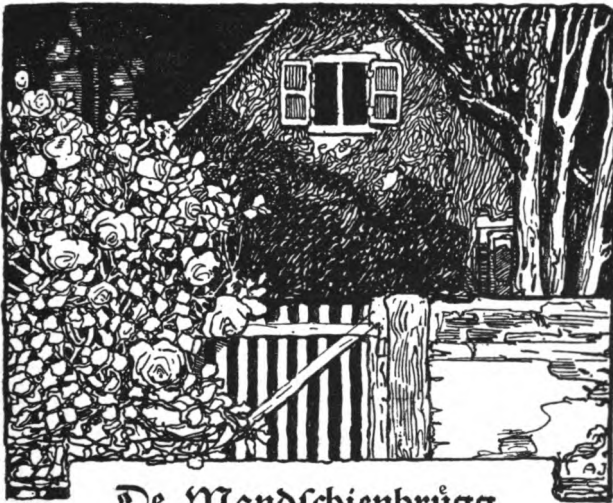
Un all up de ollen Flaech:
de Wisch, wur 't de iersten Nixen droep,
de Busch, wur de Schratt mienen Namen roep, ⁵
de ollen fôrschurigen Flaech.

Se leben, se leben noch all,
de Wichte, Alrunen, Lichtalben, de Mohe,
Elftönig sien Dôchder in Flimmerhoor —
se leben, se leben noch all. 10

Un flústern un singen noch so —
in' Wald, dwer'n Dief, in Binsen un Ruhr,
an Krúzweg un up e Kirchwofsmuer,
un singen un flústern mi to.



³ Flaech: Stellen. ⁴ Wisch: Wieje; droep: traj. ⁵ roep: rief.



De Mandſchienbrügg.

Dat lütte Zuus in grönen Kranz,
wur Du in wohnt!

Un werer givt em ſinen Glanz
de vulle Mand.

5



¹ Mandſchienbrügg: Mondſcheinbrücke. ² wur: wo;
wohnt: gewohnt.

Dat oof Dien finster, epheubicht,
moet apenstahn!

Bet rinner buugt dat Mandenlicht
sien Sülwerbahn.

Wier nich sien Sülwerbahn för mi,
up de ick treer,
up de mien Sehnsucht selig Di
engegengleer?

5

Doerbi. Wat west is, is nich mien,
Du büst nich hier —
un wierst Du hier, de Mandenschien
droeg mi nich mihr.

10



² moet: muß. ³ Bet rinner: bis hinein; buugt: baut. ⁵ Wier: war.

⁶ treer: trat. ⁸ engagedleer: entgegenglitt. ¹² droeg: trüge.



Nacht un Dag.



Öwer mien Soor straakt de Nacht,
öwer mien Oogenbraan —
Alls is vegeben, Alls wat ic̄ dacht,
Alls wat ic̄ dhan.

5

Un ic̄ warr stark, dat ic̄ drag
Dagschien un Sünnenlicht —
Licht, dien unerbittliche Blag
un dien Gericht.



² Straakt: streicht. ⁶ warr: werde.



Dor!



Krank ligt de Mann, all lange Wochen lang,
nicks will em good dhon, keene Medezin,
nich Dokder noch Aptheker weeten Kat,
un oof dat lurre flehn, de stille Inbrunst, ⁵
dormit sien Wiew um Hülp den Himmel anröppt,
vehallt, veflügt — un all ehr heeten Thranen
un all ehr Hartensnot rührt nich dat Schicksal.

Krank ligt de Mann. Un werrer kümmt de Nacht
un tast't mit ehre swatte Kolle Hand ¹⁰
wie nah de Lamp, de matt un ängstlich brennt,
so nah dat kümmerliche Lebenslicht.
Un doch — he kann nich starben — kann nich leben.
Sien Fru sitt gramveluren an sien Berr
un nimmt sien drögen finger in de Hänn' ¹⁵



¹ Dor: da! ⁵ lurre: laute. ¹⁴ Berr: Bett. ¹⁵ drögen: trocken.

un geht den Schöpfer an: „Laat em nich starben!
 Laat em dat Leben! Laat em werrer warrn!
 Un moet un moet de Dod sien Opfer hebben
 un is he nah dit Huus all unnerwegs,
 laat mi em mit sich nehmen, Herrgott, mi ⁵
 an sene Statt!“ So bed't se. Un so still
 wad alls. Man hürt de Uhr nich mihr. Un buten
 de Wind giwt keenen Ton. Dat groote Schwiegen.
 As wenn de Welt den Atem utset't har,
 so still is alls. So dodenstill. Dor — dor — ¹⁰
 dor Floppt't mit harten, Knöckern harten Finger
 een — twee — un dree Mal an den
 finsterladen —
 un een — twee — dree Mal werrer an de Dhör —
 un ängstlicher dükt sich dat Lampenlicht —
 un langsam — langsam maakt de Dhör sich up — ¹⁵
 un ut den swatten Slund schüwt sich herinner
 de Dod.



² werrer warrn: wieder gesund werden. ³ moet: muß.

⁹ utset't har: ausgefegt hätte. ¹⁶ schüwt: schiebt.

Upfohet de fru — ehr Schrie krampft in de Kehl
sich fast — ehr stoßt dat Hart — ehr fleegen
de Knee — se starret — un steht — un starret un zittert —
un neeger kümt de Dod.

Dor ritt se sich tosam mit alle Macht, 5
recht in de Höcht sich — schriet luer up — un flügt
bi Siet — un hewt den Arm, de zuckende Hand —
un up dat Lager wiesend, stött se rut:
„Dor ligt he — dor — — —“





Wie so sacht un eben
geht de Wellenflag,
drööm ick von mien Leben,
drööm von 'n Dag.

5

In mien Boot vegraben,
un de Boot ligt fast,
laat de Stunn ick draben —
Hier is Kast.

Laat mi weegen, weegen —
Hier wad allens Flor,
wat Gedanken leegen:
Flor un woehr.

10



^s draben: traben.

Un ick seh ahn Grämen
dat wat längst vörbi,
wat ick Di dheer nehmen,
un Du mi.

De so oft vull Bangen
in mien Boot dunn steeg —
De ick hüt nah langen
werrersiech.

5

Un de just — just eben
kümmt de Dün herun —
Un ehr Gang 'n Sweben,
grad as dunn.

10

„Is Di dat nich swunnen,
wur so oft ick seet?“



³ dheer: that. ⁶ dunn: damals. ⁸ werrersiech:
wieberjah. ¹⁴ seet: sah.

Weet'st, wur Du mi funnen?"

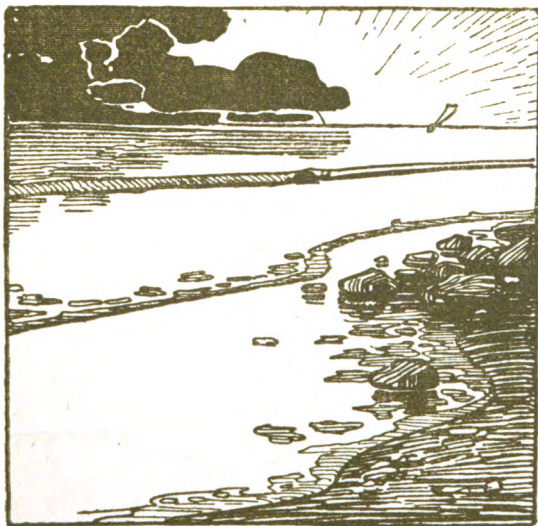
„Ja, ic' weet.“

„Du fast werrer stüern,
kumm, kumm in mien Boot.

Wurhen will'n wi führen?"

5

„In't Abendrot.“





Dat gehursame Kind.

„Dat Du hüt Abend to huus mi bliwst,
lütt lütt Annemarieß,
nich in'n Gorn Di rümmerdriwst,
lütt lütt Annemarieß!“

5



* Gorn: Garten.

Ich will blot noch mal nahwern gahn",
segt de Mudder un lät se stahn,
„Kam denn oof werrer glief“.

„A Abend, gun Abend, mien sötes Göhr,
lütt lütt Annemarie!“ 5

Kumm, kumm rut vör de Gordendhör,
lütt lütt Annemarie!“

„Aee, dat dho'ck nich! Laat Du Di wat braden!
Mudder hät mi dat streng vebaden.
Kümmt jo oof werrer glief“.

10

„Glief is nich nu, un wat nu is, dat gelt,
lütt lütt Annemarie“,
un uns Beiden gehürt de Welt,
lütt lütt Annemarie!“

„Darf nich — ick darf jo nich ruterkamen, 15
Mudder hät mi dat Wurd afnahmen!
Laat mi tofreden un wie!“



¹ nahwern gahn: auf die Nachbarschaft gehen. ¹⁷ wie!:
weiche.

„Gät Di Dien Mudder dat Wurd afnahmen,
lütt lütt Annemariek,

na, denn warr ick to Di rinnerkamen,
lütt lütt Annemariek!

Zier dat Spalier helpt uns ut de Not, 5
un ick nehm Di in mienen Schoot
un ick straaß Di un streek!

„Sast nich — Du sast nich — dat sast Du nich, Du!“
schriet lütt Annemariek.

„Bliew dor unnen — laat mi mien Ruh!“ 10
haucht lütt Annemariek.

Un as ick sitt up ehr Finsterbrett,
hängt se sich an mi fast wie 'ne Alett —
rinner in't Himmeltriek!



³ warr: werde. ⁷ straaß: streiche, streek: streiche.

⁸ sast nich: sollst nicht.



Alleen.



De Abend hüllt sich in sin Nebelboof,
 alleen noch strödp ic̄ dörc̄ de düstern Straaten,
 um mi is Qualm un öwer mi is Kooß:
 Dat sünd de Tieden, de de Jerd velaten, 5

de Stunnen, de nu kolt un storben sünd — —
 Wat is noch von min Varerstadt mi bläben?
 Kooß — Kooß ahn Süer is, wat se mi günnt,
 un Droomwart, dat in Nebelwolken schräben.

Alleen. Ic̄ bliew alleen. De Straat is dod. 10
 Dor in de Süser flammen up de Lichter —
 doch wur ic̄ rinkiek, föllt dat warme Kox
 up frömde, kolle, fiendliche Gesichter.



² Nebelboof: Nebeltuch. ³ strödp: streif. ⁵ Jerd: Erde.

⁹ Droomwart: Traumwerk. ¹² rinkiek: reintude.

Un wierer gah ick. Un ick sößk un sößk —
un weet all nich mihr, wat ick hier wull finnen —
Erfüllung — ? Trug un Nebeldunst un
Spock!

So will mit Sehnsucht werrer ick beginnen!

De Sehnsucht sößken! Hier — hier wier
se mien, ⁵
hier steeg se bebernd up de Himmelslerer —
Ick schrie nah ehr in miene Hartenspien —
Nich mal mien Sehnsuchtsnot sinn ick hier werrer?

To Lenn de Straat. De Hüser hinner mi.
Dor, wur de Nacht dat apne feld will
decken, ¹⁰
starrt noch een Zuus, alleen un Pahl un frie,
vesseln, velaten, duster un vull Schrecken.



⁵ Spock: Spuk. ⁶ Himmelslerer: Himmelsleiter.

⁷ Hartenspien: Herzenspein.

De Dhör veslaten — doch de Muertiß,
mannsbreed, veshöhnt dat Slot — nu bün ick binnen.
Gerümpel, Schurr, doobittere Kümmerniß —
Hier drapen trostlos Enn sich un Beginnen.

Hier, frömd up frömden Schurr, sett ick mi dahl — 5
nich, nich mal Schmerz un Leed sünd sich gewogen,
frömd stiert up eegne Not de frömde Qual —
un preß in beire Zähnn' mien brennenden Oogen.





Dat twölft Gebot.

(Ut mien alleriersten Lihrojhren.)

Weetst dat woll noch?

Oewern Tuhn

seech ick Di lehnem,

5

de Abendwind mit speelenden Tog

zuppt an Dien Strähnen,

un ut Dien Oogen so groot un so braun

seecken fragend dien söftein Johr



⁴ Tuhn: Baum. ⁶ Tog: Zug.

up de Straat, in't Abendrot, in de Welt —
wat kümmt, dat gelt,
un wat kümmt, dat is dor!
So steht se un fickt un dröömt un luurt —
Un de Tuh'n hät ne Puhrt. 5

Lies güng ick herinner — denn maakt' ick mi Moot
un treed up se to — un tröf mienen Zoot
un frög se — ob ick se nich küssen künn!
Dor feef se mi an, halw froh und halw gram —
un as ick vesunken so vör se stünn, 10
geduldig un tam,
dor snöw se mi an, un vetröf ehr lütt Snut
un güng. Un ick wüßt, nu wier't ut.

Vörbi förümmer!

Wenn 'e wieder nick's kannst, wat kümmt denn! 15
Dumm, dümmer,
am dümmsten.



⁵ Puhrt: Pforte. ¹¹ tam: zahm. ¹² snöw: schnob, vetröf:
verzog.

Un — 'n Anner sich nehm,
wat ic nich bekeem,
üm wat ic sülwen mi bröcht.
Wodörch? Se sülwst, dat Schelmengesicht,
stöf up mi dat Licht: 5
„Wenn Eener oof fröggst!“

Jä ja. Wat ümmer de Frugens mi lihrt,
dien Lihrt, lütt Diern, wier am mihrsten wirth:
Dat elft Gebot: Laat di nich slagen!
Dat twölft: Nich fragen! 10



⁷ Frugens: Frauen.



Johannisnacht.

Twifchen de Stadtwäll vegraben
ligt vegeten de lütte See,
duster starrt he nah baben
Sünnschien bliwt nich in siene Nech.

5

Nie singt 'n Vagel em Leeder —
in siene Bösungen röwert de Uhl —
niemals bloiht dor de Fleder,
un se nennen em Düvelskuhl.

Blot eenen Schien von Leben 5
günnt em vont Stadtdhur de olle Thurn,
de lät sien Speegelbild schweben
öwer dat Wader, as müßt he't beduurn.

Doch will de Sünn sich wenn', 10
kümmt de blasse Johannisnacht,
ut ehr lüchtende Länn'
wad oof de düstere See bedacht,



² röwert: räubert. Uhl: Gulse. ⁶ Stadtdhur: Stadthor.

Up sienen Speegel, den swatten,
bloiht wittblinkend 'ne Waderros,
un ut de nächtigen Schatten
löst sich een Gliern, een Flüstern sich los,

Un to de sülwigen Tieden 5
dröben an Thurn, vör dat Finster, dat een,
wur wille Ranken glieden,
ebenso witt bloiht 'ne Winn' ut den Steen.

Un wie se winken un funkeln 10
un sich söken, de Ros un de Winn,
up den Speegel, den dunkeln,
dor, dor weeten se sich to finn'.



⁵ to de sülwigen Tieden: zu denselbigen Zeiten. ⁷ glieden
gleiten. ⁸ Winn': Winde. ¹⁰ söken: suchen. ¹² weeten: wissen.

Jerst noch 'n Jagen un Wenn' —
denn wad umslungen de rosige Pracht,
un se Küssen ahn Lenn'
dörch de wecke Johannisnacht



Wat lüeren de Kloeken von Sturm un Not? ⁵
De Dän steht in Warnemünn!
De Warnow is rot von Rostocker Blot,
bet deep in de Meeresgrünn'!

Dat güng nich so to mit rechte Ding,
König Erich, Du Dänenhund! 10
Verrat hät de Stadt in siene Sling,
de Kat is mit Di in Bund!



⁵ lüeren: läuten. ⁶ deep: tief.

Zalt ut de Hüser de Katmannen swin,
maht Forten Prozeß mit de Zunn'l
Dor floeg för Boomgarden Willekin,
för Blöming de letzte Stunn.

Un Hinrich Rießbode, för den sien Gert ⁵
mit willen Moot sich floeg,
ierst as sien Jung sich nich mihr wehrt,
de Dodeswunn' he droeg.

Se leten veblöden, verrecken den Olln —
den Söhn, den bröchten se furt, ¹⁰
dat junge Leben wier noch to holln,
he feem an sekern Urt.



¹ halt: holt, swin: geschwind. ⁵ Gert: Gerhard. ⁶ floeg: schlug.

⁸ droeg: trug. ⁹ veblöden: verbluten. ¹² an sekern Urt: an sichern Ort.

Gefangen sett'ten se em in' Thurn,
un wier so jung und so blaß —
sien Klagen, sien Grimmen wier all velurn,
Werner Zwöwisch verstünn keen' Spaß.

Dat wier de Öllst von den niegen Kat, 5
sien Dochder, de heet Marie —
un ob de em ansleht fröh und laat,
Gert Rickboden leet he nich frie.

Un keem he nich frie, künn he leben nich mihr,
he reet den Verband von de Wunn'. 10
An Morgen hebben denn up de Jer
se bleef un dot em funn'.



⁵ niegen: neuen. ⁷ laat: spät. ¹⁰ reet: riß. ¹¹ Jer: Erde.

Un lewt he nich mihr — den sülwigen Dag
begrōw ehr Not un Weh,
ehre Sehnen un ehren Herzensflag
Marie in den lütten See.

Den legten Blick up sien Finster stellt, ⁵
wier allens, wat ehr bleew,
wier allens, wat ehr vegünnt de Welt,
un harren sich gor so leew!



Doch wenn mit heemlichen Schuer
Sünnwenn de Nacht maakt so fort un so rief,¹⁰
witt bloiht 'ne Winn ut de Muer,
witt bloiht 'ne Nos up den duffern Dief.



² begrōw: begrub.

Un wie se winken un funkeln
un sich söken, de Nos un de Winn,
up den Speegel, den dunkeln,
dor, dor weeten se sich to finn'.

Zerst noch 'n Zagen un Wenn' — 5
denn wad ümslungen de rosige Pracht,
un se küssen ahn Lenn'
dörch de wecke Johannisnacht.





Wat bliwt.

De See hât et sehn,
dat wi tofamen uns fun'n,
dat de Leew tofamen uns spunn'n,
an de See is't geschehn.
Ûmmer uns so to hollen,

5



¹ bliwt: bleift.

dat wier uns' Wurt und uns' Will' —
dwer de Tied stünn nicht still,
un de Bläder sünd follen.

Un de Fäden sünd reten —
frie un vörbil

5

Un wi hebben uns beid vegeten,
so Du mi as ic̄ Di.

Un an de See is't geschehn,
dat wi nah männich Johr,
dat wi beiden uns werrer sehn.

10

Gries vör de Tied wier Dien hoor,
un ic̄ wier moed von de Welt.

Un wi hebben uns nich vestelt,
as wi so werrer uns dreepen.

Ruhig keeken wi uns in't Gesicht.

15

Wat wi nich reepen,
keem nich werrer an't Licht.



⁴ reten: geriffen. ¹⁴ dreepen: trafen. ¹⁰ reepen:
riefen.

Wat wi nich reepen —
 öwer de See har et sehn,
 un ut ehr düstern, lüchtenden, deepen
 fluten föhlen wi't röwerwehn.
 Un ut ehr Brusen un Böömen 5
 stigt et un stigt — een Dröömen
 zittert lang döör den Weltenruum —
 Un as still wi tofamen güngen,
 den Strand entlang döör Sand un döör Schuum,
 wi seegen dat Leben sich heben un wieden, 10
 wi härten allmächtig tofamen Klingen
 ut Himmel un Wolken un Meeresdrift,
 wat wier un wat is un wat wad un wat bliwt:
 De Ewigkeit steeg ut de Tieden.



⁵ Böömen: Bäumen, Aufbäumen. ¹⁰ wieden: weiten.

¹² wad: wird.



Utrôper Micheels.



Ze har sien sôbentig up e Vack,
 ahn Moih slept he se hufepad,
 stuur droeg sien Kopp dat griese hoor —
 wier blot nich veel mihr dor.

5

Ze har sien' eegen Sinn för sich
 un güng siendag sien' eegen Strich,
 von Formelkram wier he keen Freund —
 un drümf giern Pepermünt.

Lüet — harwstlich kolt un daaftig wier't — 10
 bröchten's Großvadder Knoop to Jerd.
 Micheels wier up'n Kirchhof oof
 in siene Sünndagsbrook.



¹ Utrôper: Ausrufer. ² Siendag: seinen Tag, seinen
 Fehtag. ³ Pepermünt: Pfeffermüntz. ¹⁰ daaftig: neblig.
¹¹ to Jerd: zur Erde. ¹² Sünndagsbrook: Sonntagshoje.

He droeg hiet oof, wiel't kirchlich wier,
'n Zoot statt Müg. De har ne Clüer
so as dat Jarwstloof: geel, grön, rot —
wier öwer doch 'n Zoot.

Den Sarg vesenken se in't Graw, 5
Jed' een nehm sienen Deckel af,
trog Wind un Rüll un Regendrupp —
Michiels behoel sien' up.

Wier't, weil he in den Zoot sich föhlt',
wier't Angst, dat he sich'n Kopp veköhlt — 10
de Paster sproek den Segen nu —
he leet sienen Zoot in Ruh.



¹ Clüer: Rülör. ² Jarwstloof: Herbstlaub. ³ behoel:
behielt.

Dat güng den Paster doch vedwas,
un as he amlisch farig was,
nehm he den Ollen sich bi Sied
un lees em de Levit'.

„Wenn Gottes Priester seine Hand 5
zum Segenspenden ausgespannt,
entblößt, wer an die Gnade glaubt,
sein schuldbeladenes Haupt!“

Truharzig fickt Michaels em an:
„Dat's nich so flimm, dat laaten 'S man, 10
herr Paster — is Ihr Segen goot,
denn geiht e oof dörch den Zoot.“



¹ vedwas: verquet.



Dat Sünengraf.

Mien Droomwelt is dot,
dat Leben hät se mi mord't,
dat Leben mit siene Wissensnot,
mit all sien Wöhlen un Söken un fragen — 5
nu blün ick ün mien Dröömnen bedragen,
mien Droomwelt is mord't.

Weetst du dat Sünengraf
hinner de Dünen,
gor nich wiet af

10

von de legten Schünen?

Dat wier mien Riek!

Dor hāw ick legen,

dor hāw ick seten,

ahn mi to regen.

5

Als, wat dorhinnen wier, har ick vegeten,

Als wier mi glick.

Middags in' prallen Sünnenbrand

leeg ick dor, unner 'n Kopp de Hand,

un ut de Gruft

10

in de flimmernde Luft

sech ick gewappnete Helden gleden,

sech ick se rieden,

sech ick se strieden —

Heil! Wie glänzten Schwerter un Ärt!

15

Wier dat 'n Hauen un Kloppe un Klöben,

funken un Füergarben stöben —

Wohe dil! Wohe di, dat du di deckst!



¹ Schünen: Scheunen. ² Riek: Reich. ⁷ glick: gleich, gleichgültig. ¹² sech: sah, gleden: gleiten.

Dor — dor sinkt Len! Un dor föllt 'n Anner!
 Hoß in de Luft ragt dat Königsbanner,
 flattert to Sieg — un stürmt un flattert —
 Heil Wur dat Schwert up de Helme knattert!
 Heil Wur de Ärt up de Panzer rattert! 5
 Sieg! Und de fiend is zestreut un veweiht.
 Still is dat feld, wur de Dob hät meiht.
 Dor! Wat kümmt dor von' Himmel dahl?
 Hoß to Pier — in Iisen un Stahl —
 lang weiht dat hoor — 10
 Dor! Se sünd dor! De Walküren sünd dor!
 Leben de Heldenlieber up't Pierd,
 juhl — as de Sturmwind maken se Riecht,
 un in Galopp up luftige Brügg
 susen se so nah Walhall torüg — — 15
 Ja, dat is wohe. So wie dat geschehn,
 häw ick dat sehn,
 mit eegen Oogen.



⁷ meiht: gemäht. ⁸ dahl: herunter. ¹⁰ torüg: zurück.

Nich in vezauberte Mitternachtstund,
hellichten Dags — mit apnen Mund,
mit eegen Oogen.

Un Johr sünd veflaten. Ich keem von Zuus.
Dat Leben mit sien Getös un Gebruus ⁵
wüsch schön mi den Kopp. Un ich frög
so veel —

een ewig Sequäl!

Lohnt würllich 'ne Antwurt mi all mine Plag',
de Antwurt wier wedder 'ne niege frag' —
Ümmer mihr! Ümmer mihr! — — Dunn fihret'
ich wedder ¹⁰

torüg nah Zuus. Dor leggst du di nedder
un brödmst di von Garten mal wedder ut!
Dor but', dor is dat to wier un to luut.
Nah mien Zünengraf! Dat is de Uurt,
dor hāw ich so oft de Welt beluurt, ¹⁵



¹³ but': draußen. ¹⁵ beluurt: belauert.

de nich lewt un doch is —
mien Zünengraf, dat bliwt mi gewiß,
mien — —

Wat — wat is dat?

Dien Kamm wier früher doch nich so platt!? 5

Nee, dat is nich wohe!

Keen Minsch wagt Hand an di to leggen,
dat leeden jo nich dien ollen Acken —
un doch is et wohe!

Se hebben di utgrawt! In diene Seel, 10
dor hebben se wöhl!

Au starrt mi an 'ne lerrige Zöhl' — —
mien egen Leben is lerrig höhl!

Dor hebben se wöhl! Un wat dheer denn ick?

Söcht' ick in't forschen nich oof mien Glück? 15

Zaw ick nich hulpen, di dösch to stövern,

Zaw ick nich hulpen, di ut to rövern!?

Dörbil! Dörbil! Mien Droomwelt is mord't,



¹⁴ dheer: that. ¹⁷ ut to rövern: außzuräubern.

dat fragen veet se mi kleen un fort.
Un wie to'n Gespött
liggen an' Rand intweilige Pött
un Stücken von Knaken,
von' Spadenstich utenammerbraken — —
mien Zünengraf, nu is 't vörbi
mit di un mit mi.



¹ veet: riß. ² Pöet: Töpfe. ⁴ Knaken: Knochen.



Beterung.

Ja, Kinner un Lüer,
dat Leben is dhüer.
Wenn man so bedenkt,
wat man alleen dörch de Kehl vesenkt, 5



² Lüer: Leute. ³ dhüer: theuer.

wat blot de Döft Wenen Kosten dheit,
de Döft un de ewige Döftigkeit.

So künn dat nich blieden.

Ich füng an to schrieben.

Genau schreew ich up, 5

wat ich vebruukt för jed' eenen Drupp.

Den vöbrigen Mand, dor stellt sich dat rut,
wur dhüer mi to stahn kümt mien rode Snut:

de Hälft, de Hälft von all, wat ich bruuk,
flütt in mienen Buuk! 10

Is dat woll to glöbben?

Pog Kohlsupp un Rösen,

nee, dat geht to wiet!

Dat's denn doch mihr, as ich veknusen kann!

Un siet dee Tied — — 15

dor schreew ich't nu nich mihr an.



¹ Döft: Durst, dheit: thut. ⁶ Drupp: Tropfen. ⁷ mand: Mond, Monat. ⁸ Snut: Schnauze, Nase. ¹⁰ flütt: fließt.



Susing.

Susing, wat wennst Du dat Oog von mi?

Ligt jo doch nah mi up e Luur.

Kumm — wat ick weet von mi un von Di,
flüster ick Di in't Uhr.

5

Un Du boegst denn, Du boegst Di mi to,
un denn ümfaat, denn ümfaat ick Di rund,
un wat ick mücht, wat ick will, wat ick dho,
flüster ick Di in'n Mund.

De olle Provifer.



„De narresch Uptheker“ nemten Di de Lüer,
un dormit harst Du Dienen Zettel weg,
as wie de Büssen in Dien Apothek.

Ich wier dunn noch so'n ganzen grönen Jung, ⁵
un in mien Dummheit wull mi narresch un minschlich
nich so veschieden dünken. Dat müßt wohe sien,
Kruus wier jo, wat Du särst un wat Du dachst,
so Kruus indes, as wenn de Abendwind
an eenen deepen swatten Waldsee rührt. ¹⁰

Un dat gefoel mi so. Di har dat Leben,
dat markt' ick woll, dull bi de Uhren hatt,
dat Minschenvolk („das Schweinekorps“, so särst Du)
har Di unbändig veel to leeden dhan,
un in den Dod vehaft wier Di de Stadt. ¹⁵



¹ Lüer: Beute. ⁴ Büssen: Büchsen. ⁵ särst: jagtest.

Oft, wenn ic̄ bi Di stünn in Diene Stuw,
de glieker Tied Dien Labratorium wier,
höwst drohend Du de Fuust un brummelst flüche,
un blörriges Füer gloiht dat eene Oog,
wieldes datt anner still vesunnen pliert. 5

Denn keem dat ook, dat Du een von Dien Büffen
zärtlich begreepst un straaftst un an Dien Hart
drücktst —

„Hier Utropin — an de tweehunnert Gramm —
tweedusend künn ic̄ dormit üm de Eck bring'n —
un dor is Digitalis — dor Strychnin — 10
mihre as siefduusend un söftig von de Schwienhunn'
sünd in mien Hand. Ic̄ schenk dat Leben juh!“
Un dorbi wier dat eene Oog vull dufte,
erhabene Majestät. Doch von dat tweet,
dor wüßt ic̄ nich to seggen, ob sich dat 15
wull lustig maken öwer sienen Broder,
ob't blot so hell wier von dat grote Licht,



¹ stünn: stand. ⁴ blörriges: blutiges. ⁵ wieldes: während des.

⁷ straaftst: streicheltest. ¹⁴ tweet: zweite.

dat öwerall dor lücht't, wur Leben is.
 Un denn vetellt he mi: nu har he bald
 den niegen Sprengstoff — Dynamit, dat wier
 'n Waisenkind borgegen. Een Patron',
 so groot as 'ne gewöhnliche Cigarr, 5
 wier stark genoeg, de ganze groode Stadt
 as Aschenregen in de Luft to smieten,
 so wie se dat vedeent. Un de Patron',
 de wier sien Lebensupgaw! De Patron'
 wull he denn ümmer, ümmer bi sich dragen, 10
 in sien Cigarrentasch! Un dat Gefühl,
 dat he de ganze Stadt so bi sich droeg —
 dat he mit ehr Kunn maken wat he wull —
 dat he dagdäglich, dat he jede Stunn
 se Kunn begnadigen un se dörfst venichten — — 15
 As ick dunn inföll: „Wast se doch begnadigen!“
 feek he mi scharp an dörch sien Brillengläs,
 kneep to dat eene Oog un stödt herut:



¹⁰ inföll: einfiel. ¹⁵ stödt: stieß.

„Se hät et nich vedeent! Sät't nich vedeent!
Jä dho't — wer weet — viellicht — moet's doch dran
glöben!“

Du häst et nich dhan. Ruhig häst Du Di
in't Graw legt. Un de Stadt steht, wur se stünn,
un wenn de Minschen hüt noch von Di spraken, 5
denn nennen se Di „narrsch“, so nu as dunn,
un dormit häst Du Dienen Zettel weg.

Mi öwer büst Du mihr wiert as Dien Zettel,
un mihr is mi Dien Kruse, narr'sche Ort,
de mit twee Ogen sich de Welt beseeg, 10
as all de glarre Sülwstverständlichkeit,
eendöggig, Flook un Flor un zuversichtlich,
von all de leeben zünstgen Zettelplebers.



Laat 't gahn as 't geiht.

'Ne dōstige Geschicht.

De Sūnn'hitt wōhlt sich dwer de Straat
un mahlt den Sand to Mehl.

Keen Boom, feen Struuf, de Schatten giwt, ⁵
un de Luft vull Rook un Schwāl.

Mien Gōrgel is as 'n Ubenloek,
feen Gasthuus dheet mi winken,
un wier 'ne Bāāf blot in de Neeg,
hūet Kūnn id' Wader drincken.

10



² dōstige: durstige. ³ Sūnn'hitt: Sonnenhitze,
wōhlt: wūhlt. ⁴ Rook: Rauch. ⁵ Ubenloek: Lfenloch.

Doch nicks von Bääf — Feen Tümpel nich,
so moet ick wieder dusseln,
mi is dat all, as müßt mien Tung
sich utenanner fusseln —

dor! Wat is dat? Dor hinnen seh 5
ick Köh gahn in 'e Koppel.
Wur Köh sünd, moet oof Wader sien.
So loop ick dwer de Stoppel.

Nun bün ick dor. So'n schönes Veeh!
De Üters prall un drall 10
Herrgott, wenn ick hier Wader drüñk,
denn wier 't doch gradto mall!



¹ Bääf: Bach. ³ Tung: Junge. ¹² wier 't: wär'
ich, mall: verrückt.

Dorhinnen seh id, wur 'n Kalw
bi sine Moreer sügt —
so maak id't oof! Du Ollsch, kumm her!
Wi passen beir, mi dücht!

Id legg mi ehr to fōten denn — 5
de Brunsch hōlt ruhig still —
un fang bi ehr to drinken an
un lutsch so veel id will.

Koppshüttelnd faut de Koh und faut 10
un denkt: Wat is mi dit?
Dat is 'jo doch all 'n ollen Oß,
un de lutsch noch up'n Titt?



² sügt: saugt. ³ Ollsch: Alte. ⁴ mi dücht: mich
dücht. ⁵ De Brunsch: Die Braune. ¹¹ 'n ollen
Oß: 'n alter Dsjje.



Saß.

Wi harn kuum de iersten Büchsen an,
wi wußten kuum unſ' Knaken noch to rögen,
dor müßten mit de Füß, Mann gegen Mann,
wi all in unſ' Gesichtter rümmerplögen. ⁵

Un wur as Jungs de Weg uns führt rohoop,
wi seegn uns kuum, as wi de Arm all höben,
un rönnen, springn uns an in willen Loop,
dat ut de Oogen Füerfunken stöben.



² harn: hatten. ³ rögen: rühren. ⁴ mit de Füß: mit den
Füßen. ⁵ rümmerplögen: herumplügen. ⁶ wur: wo;
rohoop: zuhauf, zusammen.

Un spärer, as de Juustkampf wier vepönt,
as wi ut Wüer uns unse Waffnen smedten,
wat hebben wi uns staaken, pietscht un höhnt,
Satz, Satz bet in den Dod wier, wat wi redten.

Un Keener, de den Annern unnerligt, 5
dordör uns' Kräft' uns bet ton Letzten höden:
Wenn Een von uns den Annern unnerkrigt,
de kümmt nich werrer up, de moet veblöden.

De Satz, de siegt hät, up em dahl sich kneet
un drinkt dat Lebensmark em ut de Knaken — 10
Wat he em anwünscht, wat he flucht un fleht,
kriegt över em Gewalt — sien Seel is braken.

Un dorüm bliwt uns' Satz so up de Wacht,
söcht ümmer nie to stählen sich un nähren,



² Wüer: Worten; smedten: schmiedeten. ³ staaken: gestochen. ⁴ höden: hüten. ⁵ moet veblöden: muß verbluten. ⁶ braken: gebrochen.

wat wi oock leben, wat wi sehn un dacht,
den Annern können wie nich mihr entbehren.

Wi hassen uns! Wat Di dat Leben giwt,
dat fehlt mi grad, dat müßt et mi gewähren!
Un wat dat Schicksal mi engegendriwt, ⁵
dornah moest Du in Sehnsucht Di vetehren.

Wi hassen uns! Dat Leben hät uns trennt —
Wi hasten uns, as wi uns nich mihr seegen,
un is de sülwge Saß, de in uns brennt,
as wi nah Johren werrer uns begeegen. ¹⁰

Dat is 'n Werrersehn — Gesellschaft, frack —
Wi können uns nich de Nāsen blödrig döschē,
doch as wie grūßen uns mit öden Snack,
füer sprüht up fūer un söcht sich uttolöschē.



⁸ seegen: sahen. ¹² blödrig döschē: blutig dreichen.

Un Keener, de den Annern unnerkrigt,
dordör uns' Kräft uns bet ton Letzen hōden:
Wenn Een von uns den Annern unnerligt,
de kümmt nich werret up, de moet veblōden. . . .

Nu toasten se — wi springen von den Stohl, ⁵
Oog flammt in Oog, as wi dat Glas upheben —
„Die Treue hoch! Die Treue ist der Pol“ —
Den Haß, den trugen Haß, den laet wi leben.

Dat vulle Glas uns dōrch de Kehlen rünn,
den Haß, den trugen Haß, den leet wi leben — ¹⁰
Stolz, wur so veel von uns all schwankt un schwünn,
Dat uns de olle Kraft, dat olle fūer bleben.



⁵ trugen: treuen. ¹⁰ leet: ließen. ¹¹ schwünn: schwand.

An mien ierst grau Zoor.

Süh, nu büßt Du dor!

Wur lang häw ick nah Di luugt un luurt,
wur lang häw ick mi vör Di gruugt un schuurt!
Dat grieße — grieße Zoor, 5
nu is't dor.

Kennst Du de Geschicht
von de olle Dam?

De güng nie slapen,
ierst keek se noch mal 10
unnert Berr, ob sisch dor
keen Spigbow vesteckt har,
so Abend för Abend.

Un schließlich müßt et 15
denn glücklich geschehn,
dat wirklich dor Lener



¹⁰ keek: kuckte.

wier unnertrapan,
'n richtigen, lebensgefährlichen
Röwer.

Dor reep se hellup,
ton starben vegnógt: 5
„Da sind Sie ja endlich!“

Dor büst Du jo endlich,
Du Spigbow,
Du Röwer
an miene Jugend! 10
Dor büst Du!

Un richtig an mien
empfindlichste Stell.
Nisch haben up'n Kopp,
ne, unner de Näs 15
in mienen geheiligten Snurrbort.



¹ unnertrapan : untergefrohen.

Se seggen, wen ihrer
de Bort gries wad
as dat Kopp hoor, de hāt
siendag mit'n Mund
mihr arbeit't as wie mit'n Kopp. 5
Zm — | —

Mien Snurreborthoor!
Wur hāt ick se hör't
von ehre ierste
zortfelige Kindheit! 10
So hör't keen Mäten
ehre stillsten, sehnslüchtigsten,
sötsten Gedanken.
Un kräftiger hōw sich
ehre Jugendmoot, 15
un frieer un hōger keeken se bal
in de staunende Welt.



• hör't: gehöret.

Un wieren't nich veel, nich alltoveel —
wat „Masse — Masse — !“ —
„Der Starke ist am mächtigsten allein!“
Un jedes Zoor, sien egen Leben har't,
sien Hochgefühl un den gerechten Stolz, 5
stark döörch sich sülwst to sien.

Weetst noch, Alwining?
(Se nennten Di
de „rode Alwine“,
doch dat wier to veel seggt, 10
hochblond wierst Du blot.)
Un eemal, dor müßt Du mi narren un tarren,
un frögst mi: „Sag, Märchen,
hat jedes Zäärchen auch seinen Namen?“
Dor böömt sich mien Stolz, 15
mien' heiligen Stolz,
den mit Föeten Du treerst,
un hebernd geww ick
un snubend de Antwurt:

„Ja, hier das eine, das fuchſige, ſiehſt Du,
das nennt ſich Alwine!“

Dor fauchſt Du un krallſt Du,
un ſo wier de Striet denn
in'n beſten Gang,
de Striet um' Bort.

5

Na, up den Striet
dor folgt de Verſöhnung,
un bi de Verſöhnung,
wur prächtig hülſp uns,
wur ſchön beneehm ſich,
wur weel un wur trulich un zärtlich ſmiegt ſich
dorbi de Bort!
Weeſt noch, Alwining?

10

Un denn, denn wüſſen
de Zoor mi ümmer
un ümmer rieker,

15

un wier 'ne Masse,
ne groote Masse —
un ðimmer mihr Namen —
ja, ja, Alwining —
ðimmer mihr — ðimmer mihr — 5
ðimmer mihr.

Un hÿet, hÿet drückt
mi grad up de Stell,
up den Mund mi dat ðller
den Judasfuß? 10

Jung is noch mien Kopp,
un de Mund fall mi ðllern?
Jung wassen und bloihen



¹² ðllern: altern.

dor haben noch Wünsche,
un olt wad de Mund —
olt — olt de Erfüllung — ?

Jä ja, jä ja. Wie stehet geschriben?
,Ein Jeder wird an dem Theile gestraft, 5
An dem er am meisten gefehlet.'

Zm. So stehet dat schräben. Dat is doch 'n Trost.



Droom un Leben.

Die Sylvestergeschicht.

Armselig de Mann, de nich sinnt un nich dröömt,
arm, wer sien Gedankenpierd nich töömt
to'n Aitt in't dweriedische Land — 5
doch armer, veel armer, wer öwer sien Sinnen
nich kann de Freuden, dat Glück nich finnen,
de em dat Leben givt an de Hand *



* töömt: häumt.

Sylvesternacht wier't, un wat eenen dor
in'n Droom begegnet, dat hölt eenen wiß,
dat lät em nich los dat ganze Johr,
nich ihr, bet dat Leben un Würllichkeit is.

Sylvesternacht wier't — dor har ick'n
Droom, ⁵

mi keem engegen 'ne söte Diern,
so slank un so rank as wie'n Boom,
mit blage Oogen, blondhoorige Stiern —

na jungel — ick dhee mi nich lang bedenken,
ick nehm's in'n Arm un küßt se so heet, ¹⁰
ick dacht', ick müßt' mi de Mund verrenken,
un waakt dorbi up, so keem ick in Sweet.



² wiß: sejt. ⁴ ihr: eber. ⁹ dhee: that.

Ja, so müßt se sien! Ja, dee müßt ick hebben
So'n deep blaages Oog un so sanft un so slank!
Un süll'ck bet ant Lenn' von de Welt mi sleppen,
un süll' ick se sööken mien Leben lang!

Un denn söcht' ick los — — — un denn heww
ick funn' — 5
so wat von lütt Mäten, dat giwt sūs nich mihr!
Wat dheer mi de smecken, wat dheer mi de munn'!
So is mi noch nie west, as dunn mi wier!

Se — wier nu so slank nich, un oof — ehr Zoor
dat wier nich so blond un — ehr Oog nich so blau 10
as dat von mien Droombild — na, fort und flor:
se wier as'n Tater so swart, un so glau



² blaages: blaues.

ehr düstern Oogen, un as en lütt Pummel,
so wier se an liebliche Kundlichkeit,
un sanft wier se oock nich — ne wille Zummel!
Indes: se wier ut de Wirklichkeit.



Armselig de Mann, de nich sinnt un nich dröömt, 5
arm, wer sien Gedankenpieder nich tödmt
to'n Ritt in't dwerirdische Land —
doch armer, veel armer, wer dwer sien Sinnen
nich kann de Freuden, dat Glück nich finnen,
de em dat Leben giwt an de Hand. 10



Un werrer

Un werrer lehn ick ut dat finster mi,
wie ick't as Jung dheer, in de Nacht herut.
Mit Summen troek de Geisterstunn vörbi,
de Stadt, de slöpt so moed un giwt nich eenen Luut. 5

Nu kümmt de Tied, ic' weet't von früher noch,
dor is 'n Nebel stegen ut de Straten,
de hât sich hewt bet in den Wolkentog,
dor hât dat Mandenlicht in form un Bild em gaten.

Dor sech ic', wat sūs Keener, Keener sech, 5
dat Drömen un de heemlichsten Gedanken
von den, de sloep, wat Jeder sūs vefweeg,
as Biller um den stillen groten Mand sich ranken.

Biller, vedustert von Gewissensnot,
von Laß dôrchwöhlt, von Twiefel, Neid un
Grugen, 10
Biller, dat Oog veglast, de Stiern vull Bloot,
un oof Gesichter, hell von Glück, Leew un Vetrugen.



⁸ hevt: gehoben. ⁵ sech: jah. ¹² Vetrugen: Vertrauen.

Denn keem't oof, dat dor haben mi de Nacht
mien egen Bild helllicht vordwer schoew —
O Dul — ick wüßt et woll, wer an mi dacht
un an mi gloewt un in den stillen Glanz mi hoew.

Un wieder bög ick ut dat finster mi — 5
wur bliwt de Nebel — ? — nicks kann ick
gewohren —
de Nachttied rieselt wieder un vörbi —
nich een Gesicht, keen Bild will sich mi offenboren.

Nah Biller drängt mien Seel — mien Lann' de strecken,
mien Oogen recken sich vull Döft un Gier — 10
nicks seh ick — nicks as Wolken, Wolken treffen.
De Stadt is lerrig, folt un dot un döömt nich mihr.



² schoew: jchob. ⁴ gloewt: glaubte, hoew: hob. ¹² lerrig: leer.



De Opfersteen.

Dor büst Du ook, Du olle Opfersteen!
Ick wüßt et jo, dat wi uns werrer sehn.

Wi weeten mit enanner doch Bescheed!
Säng ick Di nich as Jung mien ierstet Leed? ⁵

„Du grauser Stein, darauf die Obotriten
einst Schaafe, Pferde und auch Menschen brieren“

Du kennst de iersten Verse, de ick schreew,
Du weestst — natürlich! — von mien ierste Leew.

Wur süß, as in Dien Neeh so schurig wild, ¹⁰
Künn dat woll sien, dat se mien Sehnsucht stillt?



⁵ Leed: Lied. ¹⁰ Wur süß: Wo sonst.

Ik wull dorro oof noch den Mandenschien,
se dwer sår, dat süll to Middag sien.

So pilgert' ik floek twölben to Di rut,
wat füert' mi Sünnenbrand un Middagsglut?

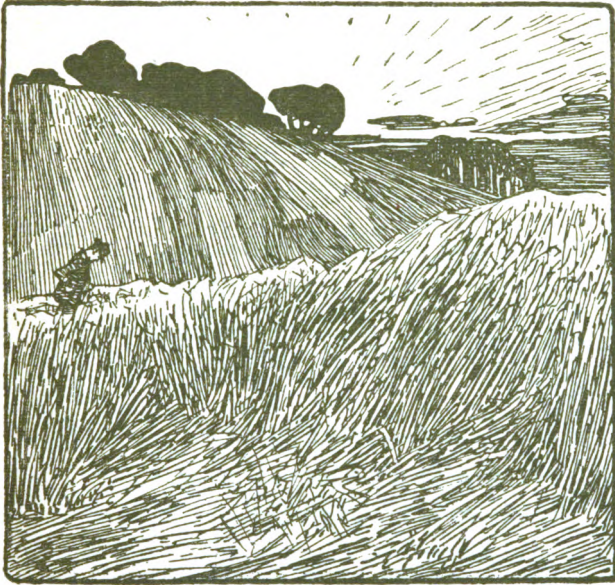
Ik lär mi hen in Dienen gloihenden Schoot — 5
un tów' und tów' mit fewerheeten Bloot —

Un tów — un tów up se — dat wohrt — un wohrt —
Se kümmt nich — kümmt nich — — . Un ik bün vefmort.

Du grauser Stein, darauf die Obotriten
einst Pferde, Menschen und auch Schaafse brieren. 10



² sår: sagte. ⁵ lär: legte; Schoot: Schooß. ⁶ tów': wartete;
fewerheet: fieberheiß. ⁷ wohrt: wahr.



De Nacht is ùm —

De Nacht is ùm — un ùm de Nacht
bùn sülwst ick ruhlos herümmergahn,
herùm ùm de selige Sommernacht —
wunschlos mien Bahn.

5

Wat sall ic söken? Wat kann ic finn'?
Wur finn ic mi sülvst? Ic frag mi nich mihr.
Bün ic dor buten? Draap ic mi binn'?
Ic wag mi nich mihr

Nu bün ic moed von de Wannerschaft, 5
un smiet mi in't Gras bi den Mielensteen,
un föhl, wur de Dämmerung wewt un schafft —
alleen — allein.

Dor, as de Dag ficht in de Welt,
vör miene Soet, hier wur ic mi lär, 10
is indrückt in dat Roggenfeld
'ne Lagerstär.

De Morgen saht dörch't Kurn sich föhlt,
un't giwt 'n Flüstern un Bebern un Fliern 15
von Twee, de sich ehr Nest hier wöhlt
un glücklich wiern.



¹⁰ Soet: Süße, lär: legte. ¹² Lagerstär: Lagerstätte.

¹⁴ Fliern: Flimmern. ¹⁵ wöhlt: gewöhlt.



Beden.

Dat hāt mi mien Mudding
so oft vertelt,
wur dumm ick bi't Beden
hāw an mi stellt.

5

De Zänn' to folgen
un so to hollen,



⁶ folgen: fallen.

mien lütten Knöbel
to swer is dat follen.

Se hāt mi dat wiest
mit so veel Geduld,
ic̄ swer hāw't nie
recht maken wullt.

5

Se müst se mi hollen,
mien lütten Krallen,
süll sülwst ic̄ se folgen,
denn dhec ic̄ se ballen,

10

as wüft ic̄ all dunn:
wur dat folgen nich düest
dor beden am besten
de beiden füest.



¹ Knöbel: Finger. ¹⁰ dhec: that.

¹² düest: hilft.



Ji segt, ick bünolt

Ji segt, ick bünolt un gries wad mien hoor —
is jo nich wohrl

Dörch de feller stried ick,
denk nich an de Tied, 5
wat ick bruuf, dat griep ick,
Morgen is noch wiet.



¹ Ji segt: Ihr sagt. ² wad: wird. ⁴ stried ick: streif ich. ⁵ Tied:
Zeit. ⁶ bruuf: brauch, griep ick: greif ich.

Denken geht doneben,
hüet, dat is mien Holt —
de all morgen leben,
sünd in vörut olt.

Ich lew hüet — un warm 5
schient up mi de Sünne,
dat ich juohz un larm,
luerhals, wiel ich bün!

All dat Singen, Bloihen,
all de Duft, de Schien — 10
wur ich mi an freuen
moet, dat is oof mien!



⁴ in vörut: im voraus. ⁵ luerhals: mit
lautem Hals. ¹⁰ moet: muß, oof: auch.

Dörch de Jeller stried ick,
mi gehürt de Tied,
wat ick bruuk, dat griep ick,
un de Welt is wiet,

un de Welt gehürt mi, 5
de gehürt uns Jungen —
glöwst, de Bääk de stürt mi?
Dor wad röwer sprungen!

Wierer, wierer ümmer — 10
hei, de dralle Diern!
Dor gah't nich um rümmer —
mien, wat nah un fiern!



? glöwst: glaubst Du, Bääk: Bach,
stürt: stört.

Zark un Zerkpott drögt se,
denn se kümmt vont Zeuen,
un to'n Küssen dögt se,
denn ehr Lippen bloihn.

As 'n Pahl so fast 5
stell 'ck mi vör ehr hen,
lad se in to Kast,
as wenn 'ck lang se kenn:

„Legg doch mal, mien Puting,
Zark un Zerkpott dahl! 10
Du büst mien lütt Snuting,
un ick bün — keen Pahl!“



¹ Zerkpott: Henkeltopf. ² dögt: tangt.

Un se dheet't. De Strähnen
wisch't se ut de Stiern,
lacht mit blanke Tähnen,
un ehr Oogen pliern.

Bruukt sich nich besinnen, 5
fragt nich, wat ick will —
lehnt den Kopp nah hinnen,
un hölt still — hölt still — — —

Ji segt, ick bün olt un gries wad mien Hoort —
is jo nich wohe! 10



¹ dheet't: thut's. ⁴ pliern: stimmern. ⁵ bruukt: braucht.

Inhalt.

	Seite
Du starwst	1
De Kloeken von' Petrithurn	7
De ierste Maiennacht	9
De eenzige Leew	11
Wer is schuld?	14
Nahwersfinner	17
Se leben noch all	23
De Mandfchienbrügg	25
Nacht un Dag	27
Dor	28
Abend	31
Dat gehursame Kind	34
Alleen	37
Dat twölwt Gebot	40
Johannisnacht	43
Wat bliwt	51

	Seite
Utröper Michaels	54
Dat Hüengraf	57
Beterung	63
Susung	65
De olle Provifer	66
Laat 't gahn as 't geiht	70
Haß	73
An mien ierst grau Hoer	77
Droom un Leben	84
Un werrer	88
De Opfersteen	91
De Nacht is ün	93
Beden	95
Ji segt, ick bünolt	97





In der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart
erscheint gleichzeitig:

Fritz Reuter
Moans bei lewt un schrewen Bett

Verteilt von
Paul Warncke

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

